

Der deutsche Biomarkt boomt

GEROLD RAHMANN UND RAINER OPPERMANN

Institut für ökologischen Landbau der FAL, Trenthorst 32, 23847 Westerau, oel@fal.de

Abstract

In Germany the organic market is growing continuously and has left the niche. In 2005 it was a four billion Euro market – after the US – the second biggest of the world. The market share is 3.3 %. Nevertheless, the market will grow significantly. Annual increasing rates were between 15 and 20% and the market volume has doubled in the last six years. In 2010 a 7.5 billion Euro market is expected. Processing has a significant contribution to the increase of the market value. Today nearly any conventional food product can be substituted by an organic product. Organic products are 5 to 100 % more expensive than comparable conventional products. The total market chain is gaining by this market price. The discounter market has started to sell organic products in the previous years. This will have significant impact to the market volume and the price of organic products.

Keywords: Germany, organic market

Abstrakt

2005 wurden in Deutschland Bioprodukte im Wert von rund vier Milliarden Euro verkauft. Der jährliche Zuwachs liegt mit 15 bis 20 % weit über allen anderen Lebensmittelgruppen. In den sechs Jahren von 2000 bis 2005 hat sich damit das Marktvolumen mit Bioprodukten in etwa verdoppelt. Bleibt es bei diesem Wachstumstempo, werden 2010 in Deutschland für 7,5 Milliarden Euro Bioprodukte verkauft. Wertschöpfung durch Veredelung hat einen hohen Anteil an den wertmäßigen Zuwachssteigerungen. In den Supermärkten liegt der Aufschlag zwischen 5 und 100 Prozent, je nach Verarbeitung und Vergleichsprodukt. Die gesamte Produktionskette profitiert von den höheren Preisen. Der Einstieg der Discounter in der Bio-Vermarktung wird in der Zukunft erheblichen Einfluss im Marktvolumen als auch Preisgefüge für Bioprodukte haben.

Schlüsselwörter: Deutschland, Biomärkte

Einleitung

Die Internationale Vereinigung biologischer Landbaubewegungen (IFOAM), das Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL) und die Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL) haben am 17. Februar 2006 auf der BioFach 2006 die neusten Zahlen zum Öko-Landbau weltweit präsentiert. Der Studie "The World of Organic Agriculture - Statistics and Emerging Trends" zufolge werden mittlerweile weltweit mehr als 31 Millionen Hektar der landwirtschaftlichen Nutzfläche ökologisch bewirtschaftet.

Die größte Bio-Fläche befindet sich in Australien mit 12,1 Millionen Hektar, gefolgt von China (3,5 Millionen Hektar) und Argentinien (2,8 Millionen Hektar). Deutschland liegt im weltweiten Vergleich auf Platz sieben (fast 800.000 Hektar). Der globale Markt wird vom Marktforschungsunternehmen Organic Monitor für das Jahr 2004 mit 23,5 Milliarden Euro beziffert, wobei der größte Teil der Bio-Produkte in Europa und Nordamerika umgesetzt wird.

Alle reden vom Bioboom, stimmt das?

Ohne Zweifel, der Biomarkt boomt. 2005 wurden in Deutschland – nach den USA der zweitwichtigste Ökomarkt der Welt - Bioprodukte im Wert von rund vier Milliarden Euro verkauft. Der jährliche Zuwachs, der seit langem im Lebensmitteleinzelhandel eher stagniert, liegt mit 15 bis 20 % weit über allen anderen Lebensmittelgruppen. Steigerungsraten im Lebensmitteleinzelhandel waren 2005 für: Milch 22 %, Bionahrung 3 % (aber auf hohem Niveau), Säfte 27 %, Nahrungsmittel 10 %, pflanzliche Brotaufstriche 29 % und Tiefkühlgemüse 4 %. Biomilch hat einen Anteil von 4,5 % erreicht. In den sechs Jahren von 2000 bis 2005 hat sich damit das Marktvolumen mit Bioprodukten in etwa verdoppelt. Bleibt es bei diesem Wachstumstempo, werden 2010 in Deutschland für 7,5 Milliarden Euro Bioprodukte verkauft.

Biogemüse ist das wichtigste Anbausegment und hat – nach Milchprodukten (15 % vom Bio-Gesamtumsatz) - den größten Anteil am Biomarkt (12 %). Mit rund 8200 ha (2003) werden bereits 8 % des Gemüsebaus in Deutschland ökologisch betrieben. Bedeutsam ist besonders Industriegemüse (11 %), vor allem für die Babykosthersteller. Deswegen ist der Ackergemüsebau besonders stark. Der Importdruck ist stark und zunehmend. Deutschland importiert rund 40.000 Tonnen Ökogemüse, vor allem aus Italien, Spanien, Frankreich und den Niederlanden. Gleichzeitig werden aber auch 10.000 Tonnen exportiert. Milch wird zunehmend aus Dänemark und Großbritannien eingeführt.

Wertschöpfung durch Veredelung hat einen hohen Anteil an den wertmäßigen Zuwachssteigerungen. Heute gibt es praktisch jedes konventionelle Produkt auch in Ökoqualität, von Biomilch bis Fertigpizza, von Frühstücksflocken bis Gummibärchen und von Bioschnaps bis Edelweine. Auch bei knappen Rohstoffen sind damit steigende Umsätze möglich. Rund 32.000 unterschiedlichste Lebensmittel sind beim deutschen Biosiegel – dem staatlichen Bio-Warenzeichen - anerkannt und dürfen als Ökoprodukte verkauft werden.

Konnten Bioprodukte jahrzehntelang nur in Reformhäusern, in Hofläden oder Naturkostläden gekauft werden, so hat sich dieses Bild in den letzten Jahren erheblich gewandelt. Bundesweit oder sogar international agierende Supermarktketten wie zum Beispiel Rewe und Edeka, aber auch Discounter wie Aldi und Lidl haben Bio entdeckt. Der Lebensmitteleinzelhandel war 2005 mit 41 % Anteil führend in der Vermarktung von Bioprodukten. Naturkostläden und Reformhäuser hatten aber immer noch einen Anteil von zusammen 31 %. Die Direktvermarktung der Erzeuger ist mit 14 % immer noch bedeutsam, Tendenz ist aber sinkend. Verarbeiter wie Bäcker oder Schlachter machen nur 6 % aus.

Der Trend geht sogar zu reinen Biosupermärkten. Bundesweit gibt es davon bereits rund 600, die ein Vollsortiment mit bis zu 10.000 Artikeln mit dem Biosiegel führen. Alleine Rewe will in den nächsten Jahren 60 solcher Biosupermärkte eröffnen.

Seitdem die Großen der Lebensmittelbranche eingestiegen sind, sind die Märkte wie leergefegt, die Nachfrage größer wie das heimische Angebot. Rund 30 % der Biowaren müssen eingeführt werden. Dieses zeigt die langfristigen Perspektiven, besonders für heimische Produzenten. Das hohe internationale Qualitätsimage für deutsche Lebensmittel und die im Vergleich zu anderen Ländern weit entwickelten Strukturen in der Produktion, Verarbeitung und Vermarktung fördert den Export vor allem von verarbeiteten deutschen Bioprodukten. Nicht nur die USA, sondern auch die in urbanen Milieus lebenden, gut ausgebildeten Menschen mit einem eher überdurchschnittlichen Einkommen in Osteuropa, Afrika und Asien sind potentielle Käufer.

Bioprodukte sind teuer – was verdient der Produzent?

Ohne Zweifel, Bioprodukte sind teurer als vergleichbare konventionelle Lebensmittel. In den Supermärkten liegt der Aufschlag zwischen 5 und 100 Prozent, je nach Verarbeitung und

Vergleichsprodukt. Ein gutes Beispiel ist Milch. Hier liegt der Aufschlag bei 50 bis 60 %. Eier erreichen über 100 % und haben bereits einen wertmäßigen Anteil von 9,4 % am Eiermarkt (Mengenanteil: 4,5 %). Gemüse, Brot, Obst, Käse, Fleisch und Geflügel haben einen Aufschlag von rund 60 %. Der mengenmäßige Marktanteil von Geflügel, Fleisch und Käse ist mit 0,3, 0,6 % bzw. 1,5% am Gesamtmarkt aber noch sehr niedrig. Bei Obst liegt er bei 2,2 %, bei Brot bei 3,4 % und bei Gemüse bei 3,8 %.

Auch die Rohware wird höher bezahlt, wenn sie als Bioware verkauft werden kann. Rund 29 Molkereien verarbeiten Biomilch, leider sind sie nicht flächendeckend verteilt. Je nach Region und Ausrichtung der Molkerei werden bis zu 6 Cent mehr pro Liter FCM bezahlt, in Süddeutschland mehr als in Nord- oder Ostdeutschland. Gemäß dem Testbetriebsnetz des BMELV wurden 2004/05 durchschnittlich 34,4 Cent pro Liter FCM bezahlt (konventionelle Vergleichsgruppe 30,01 C/kg FCM, der höchste konventionelle Milchpreis war 2005 31,5 Cent). Ähnlich sieht es auch bei Schweinen, Getreide, Gemüse und Kartoffeln aus. So lag im 1. Quartal 2006 der Auszahlungspreis für Bio-Mastschweine der Handelsklasse E bei 2,41 €/SG. Bio-Weizen konnte 2005 für durchschnittlich 24,25 €/dt verkauft werden (konventionelle Vergleichsgruppe: 9,85 €/dt). Bio-Kartoffeln lagen bei 19,76 €/dt (konventionelle Vergleichsgruppe: 8,01 €/dt). Die Preise sind also durchaus attraktiv.

Den höheren Preisen stehen aber geringere Leistungen gegenüber. So liefert die Biokuh im Durchschnitt 5.667 kg FCM (konventionelle Vergleichsgruppe: 6.500 kg FCM), der Weizenertrag liegt bei 35 statt 70 dt/ha und der Kartoffelertrag bei 206 statt 317 dt/ha. Trotzdem liegen die betrieblichen Erträge mit 1.614 €/ha LF etwas höher als die vergleichbaren konventionellen Betriebe (1.502 €/ha LF). Prämien der Direktzahlungen und der Agrarumweltprogramme haben einen vergleichbaren Anteil (605 €/ha LF versus 563 €/ha LF).

Die betriebliche Aufwendungen von Biobetrieben und vergleichbaren konventionellen Betrieben sind ähnlich (Bio: 1.187 €/ha LF; konv.: 1.153 €/ha LF). Geringere Aufwendungen für Pestizide und Kunstdünger werden durch höhere Lohnkosten ausgeglichen. Der Betriebsgewinn auf Biobetrieben ist mit 369 €/ha LF zwar wesentlich höher als auf vergleichbaren konventionellen Betrieben (304 €/ha LF), wird durch den höheren Arbeitsaufwand (rund 30 %) aber fast ausgeglichen. Werden der Gewinn und der Personalaufwand zusammen betrachtet, lag der Gewinn von Biobetrieben nur geringfügig über denen vergleichbarer konventioneller Betriebe (Bio: 23.836 €/AK; konv.: 21.458 €/AK).

Ökolandbau – wie sieht es gegenwärtig aus?

Auch im letzten Jahr ist der Ökolandbau in Deutschland um 5,2 % in der Fläche bzw. 2,5 % bei den Betrieben gewachsen. Ende 2005 wurden von 17.020 Betrieben insgesamt 807.406 ha nach den Richtlinien des Ökolandbaus bewirtschaftet. Dieses entspricht rund 4,7 % der gesamten LF bzw. 4,3 % aller Betriebe (BMELV, 2006). Mit durchschnittlich 47,4 ha sind Biobetriebe größer als der Durchschnitt aller deutschen landwirtschaftlichen Betriebe (46,4 ha). Insgesamt sind 22.032 Unternehmen gemeldet, die Biolebensmittel erzeugen, verarbeiten, importieren oder verkaufen. Bayern und Baden-Württemberg sind die Hochburgen des Ökosektors. In beiden Bundesländern sind rund 6.000 Betriebe angemeldet, die Biolebensmittel produzieren, verarbeiten, handeln oder importieren (Niedersachsen: 1594). Flächenmäßig liegen aber Brandenburg (9,7 %), Saarland (9,6 %), Mecklenburg-Vorpommern (8,4 %) vorne. In Mecklenburg-Vorpommern wirtschaften 12,9 % ökologisch.

Literatur

Helga Willer and Minou Youssefi (Hrsg.): The World of Organic Agriculture - Statistics and Emerging Trends 2006, 8., vollständig überarbeitete Ausgabe, Februar 2006, International Federation of Organic Agriculture Movements (IFOAM), DE-Bonn. 200 Seiten

Rippin, M. (2004): Öko-Markt wieder auf dem Wachstumspfad, in: ÖKOMARKT Forum 31/2004, S. 6-7

Rippin, M. (2006): DE: Bio-Markt mit starken Zuwächsen, in: ÖKOMARKT Forum 6/2006, S. 2-3